

Eva Schwemmer

Meine beste Deutschstunde: Mit den Augen des Malers sehen

Qualitätsstichwörter:

- Interkulturelles Lernen
- Verständnis für Malerei (Expressionismus) wecken
- Kooperation mit der Kunstlehrerin
- Intensive Erfahrung bei den Kindern

Diese Stunde wurde an einer Primarschule in Adelaide, Südastralien, durchgeführt. Fremdsprachenunterricht beinhaltet nicht nur die Begegnung mit der anderen Sprache, sondern auch der anderen Kultur mit all ihren Facetten. Als ganz besonders spannend und bereichernd habe ich es empfunden, mich mit meinen munteren australischen Drittklässlern auf eine künstlerische Entdeckungsreise zu begeben. Wir versuchten zu errahnen, was sich hinter dem Bild „Gartentor“ von August Macke verbarg, und lernten dabei nicht nur den Maler und sein kurzes Leben kennen, sondern auch die Gestaltungsmethode des Malens mit Zuckerkreiden. Ganz nebenbei wurde sogar noch Wortschatz erarbeitet.

In Australien beginnt der Fremdsprachenunterricht bereits ab der 1. Klasse. An vielen öffentlichen und privaten Schulen starten die Kinder mit Deutsch, da Deutsch die am zweithäufigsten gelehrt Sprache in Südastralien ist.

Einstimmung auf das Thema

Bei ruhiger, klassischer Musik lud ich die Kinder ein, sich bequem auf den Boden oder die Bank zu legen, die Augen zu schließen und mit mir auf einen Spaziergang zu gehen. Dabei erzählte ich ihnen langsam und ruhig folgende Geschichte:

„Ich nehme dich auf einen Spaziergang mit. Es ist ein warmer Sommertag. Wir laufen barfuß zwischen Bäumen über weiches Moos und Gras. Es tut gut, mit den Füßen über kühlen Grund zu laufen. Wir hören ganz zart nur die Stimmen der Vögel. Sie dösen lieber in der Mittagshitze. Wir atmen die warme Luft ein. Wir sehen alle Farben in dem hellen Sonnenlicht ganz satt und kräftig. Wir sehen das Grün der Blätter der Bäume, die roten Dächer der Häuser, das strahlende Weiß ihrer Wände. Die Hitze beginnt zu flimmern, und deshalb flimmern auch die Farben. Das sieht sehr hübsch aus.

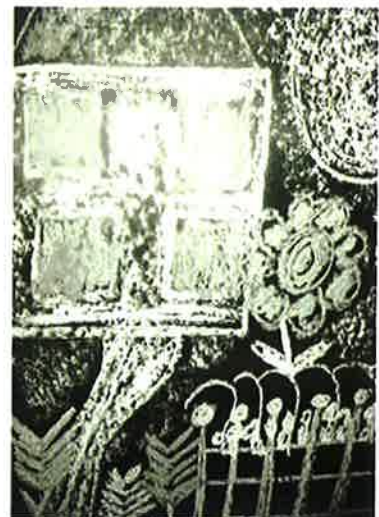
Vor uns öffnet sich nun der Blick, und wir sehen ein blaues Tor. Es ist das Tor zu einem Garten. Aus Holz gebaut, mit kräftigem Blau angemalt, schläft es in der Sonne. Du läufst auf das Tor zu. Ob es verschlossen ist? Was mag wohl hinter dem Tor sein? Langsam legt sich deine Hand auf die Klinke. Du öffnest die Tür, und staunend bleibst du stehen. Du siehst in einen Garten ... Langsam lässt du deinen Blick wandern. Du nimmst alles in dich auf und schaut dich ganz genau um. Du hast alles gesehen und schließt nun wieder langsam die Tür. Du drehst dich um und gehst wieder den Weg zurück, den du gekommen bist.“*

Verbalisierung

Am Ende der Geschichte waren die Schüler/innen gehalten, sich kräftig zu dehnen und zu strecken, um wieder in die Realität des Klassenzimmers zurückzufinden. Nachdem dies gut gelungen war, bat ich die Kinder, sich zu den Farben zu äußern, die sie auf der Reise gesehen hatten. Diese wurden an der Tafel festgehalten. Danach ging es um die neuen Wörter: Baum, Blume, Pflanze, Garten, Gartentor etc. Diese wurden mittels Wortkarten visualisiert.

Gestaltung

In Gruppen zu viert versammelten sich die Schüler/innen nun um eine Schale mit Zuckerkreiden. Jedes Kind erhielt auch einen schwarzen Bogen Tonpapier zum Malen. Wichtig war es in dieser Phase der Stunde, dass die Kinder miteinander kommunizierten, da sie das Material teilen mussten. Dabei entstanden Sätze wie z. B. „Kann ich bitte das Rot haben?“, „Ich brauche die grüne Kreide bitte“, „Ich male jetzt einen Baum, und du?“ etc. Die fertigen Bilder wurden an die bereitgestellten Pinnwände gehängt und von den Kindern anschließend kommentiert: „Brody hat viele Blumen gemalt.“ „Rubys Bild ist schön.“ „Hannahs Garten ist grün.“ Dabei mussten den Schüler/innen zwar noch viele sprachliche Hilfen gegeben werden, aber sie verloren durch das Betrachten der Werke ihre Hemmungen und plauderten munter darauflos.



*Diese Geschichte wurde auf Englisch erzählt, denn der Inhalt wäre für Drittklässler noch zu schwer gewesen.

Begegnung mit dem Kunstwerk und dem Künstler

Nun wurde es spannend. Endlich durften die Kinder das echte Gemälde sehen. Da gab es viele Ah!- und Oh!-Rufe. Aber es konnte auch festgestellt werden, dass die kleinen Künstler ihrem Vorbild in vieler Hinsicht erstaunlich nahegekommen waren. Es stellte sich nun als Nächstes die Frage, wer denn eigentlich August Macke war. Wie sah er aus und was hat er außer diesem Bild noch gemalt? Mittels eines Powerpoint-Vortrags stellte ich den Kindern den Maler vor, zeigte Fotos von ihm und seiner Familie und weitere Werke. Sehr traurig fanden es die Kinder, dass er schon mit 26 Jahren im Krieg sterben musste und deswegen nicht mehr malen oder mit seinen Kindern spielen konnte.

Abschließende Reflexion

Nun kam die entscheidende Frage an die kleinen Kunstsachverständigen, was ihnen denn am besten an der Stunde gefallen hätte. Da gingen die Meinungen in viele verschiedene Richtungen:

Max „Ich kann mir die neuen Wörter jetzt ganz gut merken, weil ich sie auf dem Bild gesehen habe.“

Jake „Die bunten Farben waren das Schönste.“

Clara und Sophie „Deutschunterricht mit Malen ist toll!“

Und was war das Schönste für mich? Ich glaube, es war der Enthusiasmus, mit dem die Kinder bäuchlings auf der Erde lagen, um ihre Bilder zu gestalten, und die Selbstverständlichkeit, mit der sie sich dabei auf Deutsch verständigten. Aber auch die Tatsache, dass mein Lieblingsmaler in Australien viele kleine Anhänger gefunden hat.

Was in meinen Augen außerdem zur Qualität beitrug

Bei dieser Unterrichtseinheit habe ich bewusst auf Arbeitsblätter verzichtet, um die besondere Qualität des Deutschunterrichts in einem künstlerischen Ansatz herauszustreichen, nach dem Motto: Endlich mal kein Arbeitsblatt und nichts aufschreiben. Fotos der Kinder liegen deshalb nicht vor, weil ich mich auf die Betrachtung der Kinder beim Sprechen und Handeln konzentriert habe. Sie sollten nicht das Gefühl haben, posieren zu müssen. Im Hinblick auf das Sprachenlernen führte die besondere Arbeitsform der Gestaltung in Gruppen zu einer intensiven Kooperation der Kinder in der fremden Sprache. Durch die gleichzeitige Tätigkeit des Malens und Sprechens konnten so neue Wörter im Gedächtnis besser verankert werden. Die

Kinder fühlten sich verstanden und konnten auch gegenseitig ihre Werke in der fremden Sprache würdigen. Durch die gelungene Verknüpfung von wechselnden Aktivitätsphasen: Hören, Gestalten, Sehen und Sprechen war der Ablauf der Stunde von der Unterrichtsorganisation her gut geplant. Auch der fächerübergreifende Aspekt des Themas regte die Kinder zu einer weiteren, vertieften Verarbeitung des Themas an und führte zu einer insgesamt sehr fruchtbaren Zusammenarbeit mit der Kunstlehrerin.

Wie es weiterging

Angeregt durch die bunten Resultate im Klassenzimmer, erklärte sich die Kunstlehrerin bereit, weitere Bilder mit der Klasse zu gestalten, und nahm die Kinder auf eine Exkursion in die „Art Gallery of South Australia“ mit, um Bilder des deutschstämmigen Malers Hans Heysen zu betrachten. In einer der darauf folgenden Stunden nahm ich die Kinder auf eine neue „Reise“ mit, um den Maler Franz Marc, einen Freund August Mackes, zu entdecken. Anhand seiner Tierbilder konnten nicht nur einige Tiernamen eingeübt werden, sondern auch Begriffe wie „Freund“, „Freundschaft“ und „Besuch“.

Wie macht man Zuckerkreiden?

Ganz normale Tafelkreiden werden über Nacht in eine dicke Zuckerlösung gelegt, damit sie sich schön vollsaugen. Unmittelbar vor der Stunde werden sie aus der Zuckerlösung genommen und auf Küchenkrepp kurz zum Trocknen gelegt. Anschließend können sie in Gefäße verteilt, den Kindern zum Malen zur Verfügung gestellt werden. Sie halten sich jedoch nicht allzu lange, da sie rasch austrocknen.

Literatur

Ralf Bertscheit: „Bilder werden Erlebnisse“, Mülheim an der Ruhr 2001

Helga Sautter: „Bilderreisen im Kunstunterricht“, Donauwörth 2004

Rainer-Ernst Wicke: „Grenzüberschreitungen“, München 2000

www.reissenbilder.at

(eine fantastische Auswahl an Kunstdrucken)

www.august-macke-haus.de

(Informationen zu Mackes Leben)